

LIBANON

Auf der Flucht

Das Uno-Sondertribunal bei Den Haag, das das Attentat auf den ehemaligen libanesischen Premier Hariri untersucht und vier Haftbefehle gegen Mitglieder der schiitischen Hisbollah ausgestellt hat, verfolgt intensiv Spuren nach Iran. Die Tatverdächtigen haben sich demnach 2004 im Chomeini-Trainingscamp der Revolutionswächter bei Ghom monatlang auf das Attentat vorbereitet und in nachgestellten Kulissen den Ablauf des Terroranschlags durchgespielt – einschließlich einer „Probe-Explosion“. Auf iranischer Seite sollen die Kuds-Brigaden, operativer Arm der Revolutionswächter, federführend gewesen sein; auch syrische Geheimdienstler hätten sich beteiligt. Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah musste zugeben, dass es sich bei den vier Männern um Mitglieder seiner „Partei Gottes“ handelt, sie hätten aber mit dem Hariri-

Mord nichts zu tun. Tatsächlich dürfte die von der Hisbollah kontrollierte Regierung in Beirut kaum Anstrengungen unternehmen, die Verdächtigen zu finden und auszuliefern – obwohl sie dazu völkerrechtlich verpflichtet ist. Zumindest drei der Männer haben sich nach Erkenntnissen westlicher Geheimdienste inzwischen Richtung Iran abgesetzt. Das Uno-Tribunal wird vermutlich noch Ende 2011 mit dem Prozess beginnen – „in absentia“ der Angeklagten.



Krater nach dem Anschlag auf Hariri in Beirut 2005

OSTAFRIKA

Krieg der Süßwasserpiraten

Seeräuber suchen nicht nur die Meere vor dem Horn von Afrika heim, sondern auch den Victoriasee, das drittgrößte Binnengewässer der Welt. Sie rauben Fischer und Schiffsreisende aus, stehlen Boote, Waren und Außenborder. „Es gibt Hunderte Überfälle“, sagt Gerson Fumbuka, Sicherheitsbeauftragter in der Victoriasee-Region. Die Seeräuber hielten sich im Gewirr der mehr als 3000 Inseln versteckt, einige hätten sogar die Unabhängigkeit ihrer Piratennester erklärt. Kaperfahrten haben sich auf dem Victoriasee zu einem einträglichen Verbrechen entwickelt, seit es viele Fischer dort zu bescheidenem Wohlstand gebracht haben – sie fangen den vor allem in Europa begehrten Nilbarsch. Der Fischereindustrial Ostafrikas entsteht durch die Piraterie monatlich ein Schaden von umgerechnet rund zwei Millionen Euro. Die Wasserschutzpolizei der Anrainerstaaten Kenia, Tansania und Uganda hat gegen die mit modernen Speedbooten ausgerüsteten Piraten keine Chance.

DUBAI

Länger fasten

Eine schöne Aussicht hat nicht nur Vorteile: Die Bewohner der oberen Stockwerke des Burdsch Chalifa, des mit 828 Metern höchsten Gebäudes der Welt, müssen sich jetzt während des Ramadan mit dem täglichen Fas-

tenbrechen gedulden. Der Großmufti von Dubai entschied, dass die Turmbewohner zu drei verschiedenen Zeiten wieder mit dem Essen beginnen dürfen. Der Grund dafür ist, dass in den oberen Etagen des Wolkenkratzers die Sonne auch dann noch scheint, wenn sie für die Menschen am Boden schon längst untergegangen ist. Der Koran bestimmt aber, dass während des Ramadan das Fasten erst unterbrochen wird, wenn die Nacht anbricht. Die Bewohner im unteren Teil des Turms dürfen essen und trinken, wenn der Muezzin ruft. Die Mieter der Etagen 81 bis 150 müssen noch zwei Minuten warten. Eine weitere Minute haben sich die Muslime zu gedulden, die in einem der obersten 13 Stockwerke wohnen. Dafür verschafft eine andere Fatwa zumindest den Rauchern Erleichterung. Diese erlaubt Muslimen, Nikotinpflaster zu verwenden. Das Rauchen ist den Gläubigen tagsüber während des Ramadan nämlich genauso untersagt wie essen, trinken und Sex.



Fischer auf dem Victoriasee

Fastenbrechen im Burdsch-Chalifa-Turm, Dubai
Gesamthöhe: 828 m

am Mittwoch, 17. August

Etagen 1 bis 80
um **18.53 Uhr**

Etagen 81 bis 150
um **18.55 Uhr**

ab Etage 151
um **18.56 Uhr**

